

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Donnerstag, den 17. August 1916

76. Jahrgang

Insertionspreise: Die kleine 6-ged. Anzeigenzeile 15 A., die Restante je 10 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen, Zeichen od. Kunst. durch die Exp. 25 A.

Amtlicher Teil.

Nachtragsbekanntmachung

1847. 16. R.R.N.
Nachtragsbekanntmachung, betr. Veräußerungs-, Veräußerungs- und Veräußerungsverbote für Web-, Strick- und Strickgarne, vom 31. Dez. 1915. (W. I. 761/12. 15. R.R.N.).
Vom 15. August 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Reichsministeriums der Finanzen zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den Bestimmungen der Veräußerungsverbote höhere Strafen verhängt sind, jede Veräußerung der Veräußerungsgegenstände nach Maßgabe der Bestimmungen über die Sicherstellung von Kriegsgeldern, vom 24. Juni 1915 (R.G.-Bl. S. 357), vom 9. Okt. 1915 (R.G.-Bl. S. 645) und vom 25. November 1915 (R.G.-Bl. S. 775), und jede Verletzung der Veräußerungsverbote nach den Bestimmungen über Veräußerungsverbote, vom 2. Februar 1915 (R.G.-Bl. S. 54), vom 3. September 1915 (R.G.-Bl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (R.G.-Bl. S. 603) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Veräußerungsbetriebe nach den Bestimmungen über die Sicherstellung von Kriegsgeldern, vom 24. Juni 1915 (R.G.-Bl. S. 357), vom 9. Okt. 1915 (R.G.-Bl. S. 645) und vom 25. November 1915 (R.G.-Bl. S. 775) angeordnet werden.

Artikel I.

1. Der Veräußerungsverbot, betreffend Veräußerungs-, Veräußerungs- und Veräußerungsverbote für Web-, Strick- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 — W. I. 761/12. 15. R.R.N. — erhält folgende Fassung:

1. Ausnahmen vom Veräußerungsverbot. — Ausnahmen von den im § 3 getroffenen Anordnungen sind:

a) den im § 2 unter A aufgeführten Web-, Strick- und Strickgarne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Bändern gewirkt sind;

b) den im § 2 unter B aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

c) den im § 2 unter C aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

d) den im § 2 unter D aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

e) den im § 2 unter E aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

f) den im § 2 unter F aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

g) den im § 2 unter G aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

h) den im § 2 unter H aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

i) den im § 2 unter I aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

j) den im § 2 unter J aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

k) den im § 2 unter K aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

l) den im § 2 unter L aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

m) den im § 2 unter M aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

n) den im § 2 unter N aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

o) den im § 2 unter O aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

p) den im § 2 unter P aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

q) den im § 2 unter Q aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

r) den im § 2 unter R aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

s) den im § 2 unter S aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

t) den im § 2 unter T aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

u) den im § 2 unter U aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

v) den im § 2 unter V aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

w) den im § 2 unter W aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

x) den im § 2 unter X aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

y) den im § 2 unter Y aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

z) den im § 2 unter Z aufgeführten Strickgarne, welche im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zweck der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;

zu machen und den Betriebsunternehmern, die mit elektrischem Strom arbeiten, ein Druckstück der Unfallverhütungsvorschriften, die ihnen in einigen Tagen zugehen werden, auszuhändigen. Je ein Druckstück ist zur Einsicht der Beteiligten bereit zu halten.

Dillenburg, den 15. August 1916.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

Nichtamtlicher Teil.

Prinz Leopold von Bayern — König von Polen.

Wie offiziell bekannt gegeben worden ist, haben die Besprechungen, die der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit den österreichischen und ungarischen Ministern in Wien über die Angelegenheiten der von den beiderseitigen Truppen besetzten Gebiete gehabt hat, zu einer Uebereinstimmung geführt. Da deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nicht nur Polen, sondern auch Serbien besetzt halten, so konnte man auf die Vermutung kommen, daß in Wien auch über die Zukunft Serbiens gesprochen worden ist (obwohl allerdings die meisten deutschen Truppen aus Serbien zurückgezogen worden sind), indes erfährt der „Dortm. Gen.-Anz.“ zuverlässig, daß nur die Neuordnung der Verhältnisse in Polen Gegenstand der Erörterung zu Wien gewesen sei. Demgemäß könnte man annehmen, daß die Lösung der serbischen Frage in der Hauptsache einer Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien vorbehalten bleiben soll, die ja auch als Grenzstationen am nächsten interessiert sind.

Jedenfalls ist ausgiebig und endgültig über Polen beraten worden, wenn auch Bestimmtes nicht mitgeteilt worden ist. Das Jartum Polen ist gegenwärtig in zwei Verwaltungsbezirke eingeteilt, einen größeren nördlichen mit deutscher und einen kleineren südlichen mit österreichischer Verwaltung. Die Hauptstadt Warschau und die größte Fabrikstadt Lodz gehören zum deutschen Verwaltungsbezirk. Um die Gleichmäßigkeit der Verwaltung in beiden Bezirken herbeizuführen und zu sichern, sind der deutschen Verwaltung einige österreichische und der österreichischen Verwaltung einige deutsche Beamte beigegeben. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Gleichmäßigkeit der Eisenbahn-, Zoll-, Steuer- und Postverwaltung, bezw. nur um Hand- in Hand-Arbeiten der beiderseitigen Behörden. Es geht schließlich nicht an, den einen Bezirk ungünstiger zu behandeln wie den andern. Das gilt auch für die Handhabung des Tabakmonopols, das bekanntlich für Polen neuerdings eingeführt worden ist. Auch besteht eine getrennte Militärverwaltung. Die Bevölkerung in beiden Teilen befindet sich wohl dabei, erfreut sie sich doch einer Ordnung und Fürsorge, die sie unter russischer Herrschaft nie gekannt hat. Auch die Behörden kommen gut miteinander aus. Die militärische Waffenbrüderschaft hat sich auf die zivilen Verhältnisse übertragen.

Zummin kann nicht verkannt werden, daß in dieser Zweiteilung die Keime für künftige Reibungen und Zwistigkeiten liegen. Der Krieg hält alles zusammen, im Frieden könnte es anders kommen. Das Beispiel der beiden Provinzen Schleswig und Holstein, die nach dem deutsch-dänischen Krieg im Jahre 1864 an Österreich und Preußen kamen und getrennt verwaltet wurden, ermuntert nicht zu einer Wiederholung in Polen, die Bildung eines einheitlichen polnischen Staatswesens (unter Ausschluß von Kurland und Litauen) wäre gewiß vorzuziehen, und ist auch im Werk, wie man in deutschen parlamentarischen Kreisen weiß. Von der österreichischen Verwaltung werden jetzt die Pässe für die ehemals russischen Polen schon ausgestellt als für Angehörige des Königreichs Polen, aber nicht ein Österreich, Erzherzog, sondern der Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef und Bruder des Königs von Bayern, soll zum König von Rußisch-Polen ausgerufen sein. So will ein Gerücht wissen, das wir hier verzeichnen möchten, ohne uns in weitere Erörterungen einzulassen. Doch ohne Grundlage ist diese Mutmaßung nicht entstanden.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern war die Geschäftstätigkeit an der Front südlich von Armentières und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Dvillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Angriff vorübergehend auf. Südlich von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicz einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. Deutsche Kommandos hoben südlich von Kijew russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier, 103 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur ver-

einzelte und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpaten setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wipeczyna nördlich von Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Aug. (B.D.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Raume des Capul breiten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara Wipeczyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiete sind überaus erbittert. Bei Horozanka westlich von Monasterzyska wiesen österreichisch-ungarische Truppen abmals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen. Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicz am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen südlich der Linie Salceda-Bertossa und bei Oppaschella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vorderen Gräben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriff bald hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in Händen unserer Truppen, die dem Feind schwere Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter 1 Oberleutnant und 7 andere Offiziere, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abnahmen. Das 2. Infanterie-Regiment Nr. 2 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob. Bei Zagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompanien an den Hindernissen unserer Stellung. In der Dolomitenfront schlug die Befehlsführung unserer Aufreißstellung einen Angriff im Handgemenge ab. Gegen den Abschnitt Monte Zebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 14. auf den 15. vollführte ein Seeflugzeugschwader einen Angriff gegen Balona. Es wurden volltreffer in einer Küstenbatterie, in Barackenlagern, in einem Lagerhaus und auf einem Schiff erzielt, zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingetroffen. Am 14. d. M. vor-mittags haben 7 feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter Schutz von 3 französischen und Motorbooten, welche durch feindliche Torpedobooten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Trichter angegriffen. Eigene Flugzeuge flogen zur Bekämpfung auf. Einienischiffstentnant von Zeeveld zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Nieder-gehen mitten im Golfe; dessen Insassen dürften verwundet sein. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug Sba. 308 wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer, eine leicht verwundet.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 15. Aug. (B.D.) Bericht des Hauptquartiers: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel vertreiben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen auftauchende, mit ihrer Verschanzung beschäftigte Abteilungen. Das weitere Vordringen ist dadurch leicht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt nur Barouillenscharmügel und manchmal örtliche Feuergefechte. — Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 15. Aug.: Nachmittags: An der Sommerfront lebhafteste französische Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich des Flusses in den Gegenden südlich Velloy und Etrees und nördlich des Flusses. Südlich Velloy wurde eine deutsche Aufklärungs-Abteilung durch Geschützfeuer zerstört. Nördlich der Aisne abteilung durch Geschützfeuer zerstört. Nördlich der Aisne drang eine deutsche Abteilung nach lebhafter Beschließung in einen kleinen französischen Vorposten nordwestlich Beaulne ein; ein sofortiger Gegenangriff warf sie wieder zurück. Auf dem rechten Maasufer gestattete eine Reihe einzelner glänzender Handgranatengriffe den Franzosen, nördlich Chapelle St. Fine Teile der Front in 300 Meter Breite und 100 Meter Tiefe zu nehmen. Ein Gegenangriff, den die Deutschen zu unternehmen versuchten, scheiterte im Sperrfeuer. Die Beschließung dauert ziemlich heftig in den Abschnitten von Meury, Baum und Chapitre an. Sonst war die Nacht überall ruhig. — Abends: Außer ziemlich lebhaftem Geschützfeuer südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer ist von der übrigen Front kein bemerkenswertes Ereignis zu melden. Belgischer Bericht: Zeitweilig Gewehr- und Geschützfeuer an der belgischen Front. Bei Steenstraete und Voefinghe Geschützfeuer im Abschnitt von Doiran. An der übrigen Front herrscht Ruhe. Eine bei Doiran von den Franzosen unter-nommene Operation verläuft in normaler Weise.

Der englische amtliche Bericht vom 15. August: Die Lage ist unverändert. — Bericht des Generals Haig:

Das Ergebnis der lokalen Kämpfe nordwestlich Bogieres war, dass die zwei letzten Tage ist, dass wir fast den ganzen Rest der Laufgräben, in denen der Feind am 13. August morgens Fuß fasste, zurückerobert haben. Gestern nacht drangen wir in die feindlichen Laufgräben bei Monquet-Barm und feierten mit 11 Gefangenen in unsere Linien zurück.

Der russische amtliche Bericht vom 15. August: Nachmittags: Westfront: Am 14. August gegen 7 Uhr abends erschien ein deutscher Flugzeug über Meziviez. Hauptmann Kroustenn, der am 12. August in derselben Gegend ein ähnliches feindliches Flugzeug zum Abwurf brachte, flog mit seinem Kampfflugzeug auf. Bei dem darauffolgenden Luftkampf zwang er den Gegner, nach ein paar Minuten bei der Stadt Meziviez zu landen. Der deutsche Flugzeugführer, der verwundet war, und sein Beobachter wurden gefangen. Unser Bormarsch weiltich der oberen Strypa schreitet weiter fort. Der Übergang über die Mota-Lipa und Vysrzhca-Solomoninka nach Westen dauerte erfolgreich an. — Kaukasusfront: Unser Bormarsch gegen Sakkiz in Persien endete mit der Befreiung der sehr starken türkischen Stellung an den Zugängen zur Stadt; unsere Kavallerie verfolgte den Feind, der sich eilig nach Süden zurückzog. — Ostsee: Am Morgen des 14. August unternahm unsere Flieger Leutnant Aiterich und Jahnrich zur See Probeflüge auf zwei Wasserflugzeugen einen kühnen Angriff auf den Flugplatz am Angernsee in Ostland. Trotz des Feuers der Abwehrkanonen und trotz des Angriffs von sieben deutschen Flugzeugen warfen unsere Flieger nicht nur erfolgreich Bomben, sondern nahmen auch fünf den ungleichen Kampf auf, der über eine Stunde dauerte. Unsere Flugzeuge wurden von zahlreichen Geschossen getroffen, zum Glück an keinem wichtigen Teile. Ein feindlicher Apparat stürzte, sich überschlagend und in Rauch gehüllt, ab; zwei andere fielen stark beschädigt ins Wasser. Unsere Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück. — Zusatz zum Bericht vom 14. August: Einer unserer Flieger, der kaspischen Oberleutnant Tatischev, schoss ein feindliches Flugzeug ab, das aus der Gegend des Bahnhofs Bolshunovo, 10 km südlich Kowno kam. Der Feind musste nach Kampf in der Gegend von Werba (17,5 km südwestlich Dubno) niedergehen. — Abends: Westfront: Unsere Truppen setzten den Übergang über die Mota-Lipa unter dem Feuer des Gegners fort, der stellenweise den Brückenbau verhinderte, indem er auf unsere Arbeiten das Feuer seiner schweren Artillerie und seiner Maschinengewehre richtete. Wir nahmen hier 7 Offiziere und 413 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Am Ausbruch des Bruchs aus den Waldkarpaten räumte der Gegner unter unserem Druck Jablonica, das wir besetzten. Dort rückten wir von neuem in Werba und Andzeluzja am Bruch (6,5 km südöstlich Vorochta) ein, wo wir 32 Offiziere und 1006 Mann gefangen nahmen. Unsere Offensive dauert an.

Der italienische amtliche Bericht vom 16. Aug.: Auf dem Karst und in dem Hügelgebiet östlich von Görz heftige Artillerie- und Bombenverfechtung. Angriffe unserer Infanterie brachten uns in den Besitz von feindlichen Gräben auf den Hängen des Monte Pesinka auf dem Nordrande des Karst und in der Umgebung von San Catharina und San Marco, östlich von Görz. Wir nahmen dem Feind 353 Gefangene, darunter 11 Offiziere, ab. Auf der übrigen Front haben wir die üblichen kleinen Angriffe des Feindes abge schlagen. Auf dem Plateau von Schlegel gelang es unseren Abteilungen, in heftigem Ansturm in einige feindliche Gräben an den Abhängen des Monte Poscingh einzudringen. Unter heftiges feindliches Artilleriefeuer genommen, kehrten sie unbeschädigt in die eigene Stellung zurück, nachdem sie die Verteidigungseinrichtungen des Feindes zerstört hatten, und brachten einige Gefangene mit. Eines unserer Luftgeschwader, bestehend aus 14 Caproni-Fliegern, warf gestern in Begleitung von Neupost-Jagdbomben auf Eisenbahnen und militärischen Anlagen in der Umgebung der wichtigen Bahnhöfe Prebaccina und Dornberg Bomben. Unsere Flieger warfen 90 minenähnliche Bomben und ungefähr 2 1/2 Tonnen hoch explosive Stoffe auf ihre Ziele. Das erzielte Ergebnis war sichtlich sehr befriedigend. Obwohl sie von zahlreichen Abwehrschüssen unter Feuer genommen wurden, kehrten unsere Flugzeuge alle nach ihren Stützpunkten zurück.

Im Kristiania-Fjord.

Detectivroman von Max Grise.

(10. Fortsetzung.)

Manfred verheißt.

Leutnant Hansen ließ sich nicht lange bitten, als ihn Gran ersuchte, ihm und Brink die Funkstation zu zeigen. Hansen rechnete ihnen ihr Interesse für sein Fach umso höher an, als seine Kameraden sich neuerdings so ganz ohne wissenschaftliches Verständnis für seine Erklärungen gezeigt hatten.

Brink betrachtete mit besonderer Neugierde diese geheimnisvollen Apparate, die es ermöglichten, allerlei Mitteilungen ein paar hundert Kilometer weit durch die Luft zu senden. Allerdings begriff er wenig von Leutnant Hansens Vortrag über Abkimmung und Wellenlängen und derlei verwinkelte Sachen, aber die unheimlich großen elektrischen Funken, die knatternden und knisternden kleinen Blitze, die der Leutnant mit einer wahren Ueberlegenheit behandelte, machten desto größeren Eindruck auf ihn.

Gran ging anfangs geduldig auf Hansens Erläuterungen ein, fand aber bald die Gelegenheit, zu bitten, ihm das merkwürdige Telegramm einmal zu zeigen. Raum hatte er es in Händen, als er sich taub für alles andere hinsetzte, um die Punkte und Striche auf dem schmalen Papierstreifen zu studieren. Er begriff sehr bald, daß er auf jeden Fall eine Abschrift davon nehmen müsse, und bedauerte es deshalb nicht im geringsten, als Hansen zu irgend einem Dienst hinauf an Deck gerufen wurde. Im Nu riß er ein Stück von der Papierrolle ab, zeichnete gewissenhaft die geheimnisvollen Zeichen darauf ab und hatte seine Abschrift wohl verwahrt in seinem Taschenbuch, als sein Kamerad wieder zurückkehrte.

„Ja, das sieht ganz seltsam aus, Hansen,“ sagte Gran, indem er ihm das Telegramm zurückgab.

„Seltsam, ja — es ist geradezu unfasslich, woher es kommen mag. Falls noch zufälligerweise fremde Kriegsschiffe an diesem Teil der Küste lägen, ließe sich eine Erklärung finden, aber es sind jetzt keine hier, und ich kann mir nur denken, daß ein Fahrzeug auf hoher See liegt, das Chiffretelegramme abschickt.“

„Das ist eine sehr merkwürdige klingende Erklärung!“ meinte Gran, dem es wünschenswert war, daß sein Freund Freund seine wissenschaftlichen Untersuchungen nicht zu weit trieb.

Da er annahm, daß seine Kameraden an Bord noch gern ein Schläfchen vor den Nachmittagsübungen machen würden, wollte er ihre Liebenswürdigkeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Außerdem hatte er etwas in der Tasche, das ihn zu einigem Studium lockte. Er und Brink nahmen da-

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 16. Aug. Die „Basler Nachr.“ schreiben zur Lage auf dem Kriegsschauplatz: Die Franzosen haben wieder einen guten Teil des Ergebnisses ihrer Angriffe bei Verdun verloren und an der Somme ist nur geringer Raumgewinn zu verzeichnen. Das ist nicht anders mehr möglich, weil die Franzosen gegenwärtig nicht mehr in der Lage sind, bei Verdun genügend Kräfte einzusetzen. Auf französischer Seite dürften frische Kräfte kaum mehr vorhanden sein. Auch England hat gegenwärtig alle kriegsbrauchbaren Einheiten wenigstens einmal zum Kampfe verwendet. Auf der deutschen Gegenseite ist möglicherweise der Gedanke leitend, die Gegner zunächst längere Zeit angreifen und sich schwächen zu lassen, bevor man selbst zum Angriff und zur Entscheidung übergeht.

Bern, 16. Aug. Ueber die Kriegslage schreibt Stegemann im „Vernern Bund“: Die Bemühungen der Franzosen gehen offensichtlich dahin, ihren im Sommerbogen verdeckten rechten Flügel zu entfalten und den Engländern beim Angriff als Schulterfuge zu dienen; aber jeder östliche Teilerfolg ist zu teuer erkauft und entbehrt jeder strategischen Auswirkung. Vor allem ist festzuhalten, daß faktische Erfolge an der Schneide des vorgetragenen Keiles die Operationslage der Angreifer eher verschlechtern als verbessern würden, wenn die Flügel nach hinten hängen bleiben; es muß daher das Urteil dahin zusammengefaßt werden, daß die englisch-französische Offensive nur als Druck und Abnützung wirkt, daß sie aber dadurch die eigenen Kräfte stärker belastet als den Gegner. Die italienische Sonzo-Offensive scheint mit ihrem Nordflügel auch am Monte-Gabriele angereicht zu sein; von großem Interesse ist der Umschwung, den die Kriegslage in Asien erfährt.

Basel, 16. Aug. Die hier eingegangene Velforter „Frontiere“ enthält die vom Jensor zugelassene Angabe, daß bei der deutschen Fernbeschießung auf Velfort über 40 Tote und fast 300 Verwundete als Opfer zu zählen seien. Eine Angabe über den verursachten militärischen Schaden bringt die „Frontiere“ nicht, da die meisten Toten jedoch der militärischen Besatzung angehören, so schließen schweizerische Blätter auf sehr beträchtlichen Schaden an den militärischen Anlagen und Anlagen der Festung Velfort.

Bern, 16. Aug. (S.V.) Oberst Roussel führt im „Petit Parisien“ aus: Wenn man in den letzten acht Tagen Gebände von kaum einem Kilometer Tiefe und sieben oder acht Kilometer Breite gewann, so könne man von gewissen Deuten hören, das sei herzlich wenig. Das sei ja nun richtig. Es handle sich aber auch gar nicht (?) darum, den Deutschen den französischen Boden Schritt für Schritt wieder abzunehmen; denn das wäre eine endlose Arbeit. Man wolle nur den Feind mit allen Mitteln schwächen, moralisch bedrücken, und materiell lähmen, um ihn, wenn der Tag dazu gekommen sei, aufzureiben. Man müsse allerdings zugeben, daß die Abwicklung der Kriegssereignisse im gegenwärtigen Tempo in Frankreich ungeduldig mache und sogar entmutige.

London, 16. Aug. (S.V.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus wollte der König von England in der letzten Woche in Frankreich. Er besuchte die Schützengräben und das Schlachtfeld. Der König sei mit dem König der Belgier, ferner mit Poincaré und mit Joffre zusammengetroffen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 16. Aug. Der Korrespondent der Petersburger „Wremja“ meldet aus dem Hauptquartier, daß die Gegenangriffe der Deutschen und Oesterreicher wieder zu einem scharfen Druck auf das Fortschreiten der Offensive anwachen und neue Beratungen und Beschlüsse im Hauptquartier notwendig machen. Dem gleichen Blatte zufolge stehen wichtige Veränderungen in einem Teil der oberen Kommandostellen bevor.

Berlin, 16. Aug. Der Korrespondent der „New York Times“ an der deutschen Ostfront Chrel Brown stellt der „N. Y. a. M.“ eine Unterredung zur Verfügung, die ihm General von Einsingen in seinem Hauptquartier eingegeben hat und der Folgendes zu entnehmen ist: General Einsingen deutete an, daß er auf eine Fortführung der russischen Angriffe vorbereitet sei, die zum Ziel Brest-Litowsk

her Abschied und gingen an Bord der „Reg“, die bald darauf wieder davonsegelte und noch lange von den etwas neidischen Blicken vom Achterdeck der „Norwegen“ her beobachtet wurde.

In der Nähe der Schiffsbrücke warfen sie Anker, und während Brink die Segel in Ordnung brachte, eilte Gran hinunter in die Kasse, wo er eifrig daranging, die Morsezeichen auf dem wertvollen Papierstückchen zu enträtseln. Er war noch nicht damit fertig, als Brink ungeduldig hereinkam und ihn fragte, ob er bereits das Telegramm enträtselt habe.

„Warte noch ein wenig, wir werden es schon noch herausbekommen.“ Gran las sich selber seine Deutung vor, sah eine Weile nachdenklich da und meinte dann: „Sag mir, erinnerst du dich, daß Hamond und Alex einige seltsame Worte miteinander wechselten, die wir nicht verstanden? Kannst du dich vielleicht besinnen, wie sie lauteten?“

„Nicht im geringsten!“

„Ich leider auch nicht! Aber das hier, hör’ zu: Beco theg bego he Ebin —“

Sobiel ich mich erinnere, klangen die Worte damals so ähnlich. Meinst du nicht auch?“

„Ja, kann schon sein, soweit eben alles Unverständliche auf eines hinausläuft. Aber wie kommst du denn gerade auf Hamond? Er kann das Telegramm doch unmöglich gefandt haben?“

„Um — nein. Der Telegraphist, der dies ausgegeben hat, ist nicht gerade besonders geschickt,“ fuhr Gran, einen anderen Gedankengang verfolgend, fort. „Das hier ist eine sehr genaue Kopie der Befehle, und du siehst, die Striche sind lang und die Zeichen stehen unregelmäßig. Zum Denken auch, dieser rätselhafteste Streifen macht die Sache wahrhaftig nicht leichter!“

„Aber bedeutend interessanter!“ lachte Brink. „Nun beginnt es wirklich spannend zu werden.“

Gran sah noch eine Weile da und starrte die geheimnisvollen Worte an, ohne der Lösung irgendwie näher zu kommen. Nur die Unterlippe verstand er und damit allein war nichts anzufangen. Er legte deshalb langsam das kostbare Papier in sein Taschenbuch zurück und sagte: „Ich bin davon völlig überzeugt, daß dieses Telegramm von der Nacht aus ungefähr eine Stunde bevor die Männer gestern Abend in Ula vor Anker gingen, gefandt wurde.“

„Ja, aber wir haben doch auf „Mary“ keine Apparate für drahtlose Telegraphie gesehen. Die „Norwegen“ hat dagegen einige schwere Apparate auf den Toppen und —“

„Bah!“ unterbrach Gran, „der notwendige Luftdraht für einen kleinen Apparat ist im Handumdrehen angebracht, und es ist zudem überaus verdächtig, daß sie ihre Apparate vor der Öffentlichkeit verheimlichen.“

und unmittelbar den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt haben. Dies war eine Bestätigung dessen, was die Offiziere seines Stabes gesagt hatten, die nur zu sehr auf Stollow die Fortsetzung des Stochos und auf Stollow nochmals versuchen sollte. Stollow kam den Deutschen so fest in der Hand, daß es die Russen kaum kommen würden. Wenn die Russen alles, so sagte Stollow, was sie an Menschen und Material haben, auf einen Frontstich zusammenraffen, und so vortreiben, so werden sie selbstverständlich gelingen, hier oder dort unsere Kräfte einzudrücken, bis wir unsere Reserven aufgebraucht haben, um dem Stoß zu begegnen; aber doch ist die Front durchbrechen könnten, daran glaube auch ich nicht.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Aug. Aus dem Kriegspressesekretariat gemeldet: Die russischen amtlichen Tagesberichte enthalten fortlaufend teils frei erfundene, teils maßlos übertriebene Angaben über die Gefangenennahmen, die die willkürlichen Uebertreibungen in den russischen Blättern mit der von den Ententeblättern des Auslandes in letzter Zeit systematisch betriebenen Verharmlosung der Kriegssereignisse in engstem Zusammenhang stehen. Die Behauptung des russischen Blattes vom 8. August kann aber dennoch nicht übergangen werden, es sich u. a. wieder um die Verleumdung eines russischen Truppentörpers handelt. Es wird berichtet, daß ein Stochodfront bei Stochodwa ein Teil unserer Truppen in aufgehobenen Händen in den Bereich des russischen Regiments gekommen sei. Der Bataillonsoberst Oberst Stapanenko, der sich unseren Soldaten genähert habe, soll verräterischerweise geäußert haben, worauf die russischen Schützen die ganze Truppe erschossen hätten. Die ganze Geschichte ist eine grobe, eines Soldaten unwürdige Lüge, die brandmarkt werden muß.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 16. Aug. (S.V.) Die Nachrichten aus die große strategische Bedeutung der Befreiung Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Persien, der die Wege nach Teheran, Kasmin und Behr beherrscht. Die türkischen Truppen hätten auf diesem Wege nur endgültig den Plan der Vereinigung der Länder mit den Russen vereitelt, sondern würden die schen Verbindungen bedrohen, besonders dann, wenn ihnen gelänge, zwischen Kasmin und Tabbis nach Iran vorzudringen. Die Entfernung von Teheran nach Tabbis beträgt 350 Kilometer, während die Entfernung Hamadan nach Teheran 320 Kilometer beträgt, die Tabbis rascher zurückgelegt werden könnte als Tabbis, die Tabbis von Tabbis nach Teheran entsandt werden könnten. Die Blätter heben auch den ungeheuren Aufwand hervor, den der rasche Bormarsch der Türken durch das persische Bosz ausüben werde, das vielfach unwürdige Zeuge von den Vorbereitungen der englischen russischen Gesandten ist, Teheran zu verlassen, und nunmehr freistehen werde, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land von der englisch-russischen Schast zu retten.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 16. Aug. (S.V.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Amstuden, daß das gestern dort angelangte Fischerboot „Willemina“ von einem deutschen U-Boot gehalten wurde. Das Fischerboot fischte, so berichtet der Führer, ganz allein auf 57 Grad nördlicher Breite 1 Grad östlicher Länge und hatte den ganzen Tag deutsche U-Boote zur Gesellschaft. Aus südöstlicher Richtung näherten sich langsam 3 englische Fischerboote, bevor wir uns recht bestimmen konnten, wurden die Boote von den U-Booten beschossen. Sie schickten in östlicher Richtung, verfolgt von den U-Booten. Ein Fischerboot kam aus südlicher Richtung und nahm an der Verfolgung teil. Nach einer guten Stunde erblickten wir in der Richtung in der die englischen Fischerboote waren, gewaltige Rauchsäulen, so daß höchstwahrscheinlich

„Gibt es hier auch Stationen an Land, die die Telegramme von Schiffen aufnehmen?“

„Nein, daher ist die Frage nach dem Empfänger so aus schwierig zu beantworten, wenn nicht doch Hamond, obzwar dieser arme franke Mensch! — Nun wohl, ich bin in jedem Falle im Auge behalten!“

„Du, Erik,“ äußerte Brink nach einer Pause. „Ich unbedingt erst nach Kristiania reisen, um mir das Folen und noch Einiges in Ordnung zu bringen. Wann der Zug dorthin abfährt?“

„Er fährt meines Wissens von Darvik gegen 5 Uhr es ist also höchste Zeit, daß wir uns etwas mit der Reise beschäftigen. Höre deshalb. Sobald wir an sind, müssen wir zu erfahren trachten, welcher Klub einen blauen Wimpel mit weißem Stern führt. Newcastle wendest du dich an diesen Klub, suchst du Wissenwerte über „Mary“ zu erfahren, wenn sie wohin ihre Reise gehen soll usw. Wende dich an den Konsul oder an einen deiner anderen Bekannten, der Aufschlüsse über das Bureau des Klubs geben kann, auch herauszubekommen, ob man die Passagiere der kennt und was es für Leute sind. Dies alles kannst du auf der Ueberfahrt nach Newcastle zurechtlegen. Sobald aber auf diese Weise nicht die notwendigen Aufschlüsse erhalten, so mußt du dich an die Polizei wenden. Du ihr die Leute genau beschreibst — hier hast du eine neue Personalbeschreibung — wirst du hoffentlich bekommen, ob die Schlichter der Gerechtigkeit an ihnen auszufegen haben oder gehabt haben; die Namen sind uns dabei nichts, denn wie wir wissen, sind diese so häufig. Du kannst aber den Namen unseres Freundes Hamond erwähnen — und dann mußt du unbedingt den Konsul aufstöbern! Wenn du ihn findest, so ist es wahrscheinlich, daß er dir den Namen des verfolgten Unbekannten sagen kann! — So, ich glaube, das wäre alles!“

„Und diese Aufgabe ist auch wahrhaftig ziemlich nützlich!“ entgegnete Brink. „Das wird ein schweres und höchst unangenehmes Stück Arbeit werden!“

„Das stimmt, und wird deinen ganzen Tag und deine juristische Umsicht erfordern. Du darfst um keinen willen niemand ahnen lassen, daß auf der Nacht eine Verabredung haust. Wir wissen ja noch nichts Sicheres, und wenn du deine Karten nicht gut ausspielst, so wirst du in höchst unbehagliche Verwickelungen geraten. Und komm — so bald als möglich zurück!“

„Was gedenkst du indessen zu tun?“

„Ich passe auf „Mary“ auf und achte gleichzeitig auf Hamond,“ versetzte Gran, während er sich für seinen Besuch an Land umzukleiden begann.

(Fortsetzung folgt)

versorger (Geflügelhalter) soll nicht beschränkt werden. Post- und Eisenbahnverkehr von Eiern unterliegt der Deklarationspflicht, der Versender hat sich durch seine Ausweis- karte oder durch Bescheinigung der für den Versandort zu- ständigen Stelle über die Zulässigkeit der Versendung auszu- weisen. Weitere Bestimmungen regeln die Aufsicht über den Eierverkehr. Die Landeszentralbehörden erlassen die Aus- führungsbestimmungen. Sie können u. a. festsetzen, daß die Geflügelhalter die Eier, die sie verkaufen wollen, nur an bestimmte Sammelstellen, Genossenschaften oder Händler oder an bestimmte Orte abliefern, und daß nur bestimmte Per- sonen zum Ankauf der Eier bei den Geflügelhaltern befugt sind; ferner kann der Verkehr mit Brutelern durch die Lan- deszentralbehörden besonders geregelt werden.

Kleine Mitteilungen.

Kopenhagen, 16. Aug. (B.A.) „Nyt Tid“ meldet: Vertreter der Petersburger Lithauer-Kolonie verabschiedeten sich am 9. August feierlich von dem Bischof Koro- witsch, welcher mit Erlaubnis der russischen und der deut- schen Regierung zur Uebernahme der Leitung seiner frühe- ren Diözese, zu welcher die Gouvernements Kowno und Kurland gehören, die Reise nach Kowno antret. Koro- witsch reist in Begleitung mehrerer litauischer Geistlichen über Tornea-Stochholm nach Berlin, um sich von dort nach Kowno zu begeben.

Zürich, 16. Aug. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Infolge beginnenden Munitionsmangels in Frankreich sind zwischen Italien und Frankreich offizi- elle Verhandlungen eingeleitet wegen Entsendung von 60 000 kriegsuntauglichen italienischen Munitionsarbeitern nach Frankreich.

Lugano, 16. Aug. Die Mailänder Blätter vom Sonn- tag und Montag geben nunmehr mit Zulassung durch die Zensur die Nachricht wieder, daß auch die Hauptstadt Tripolis von den Italienern geräumt ist.

Tagesnachrichten.

Mutterstadt (Pfalz), 16. Aug. Der Feldschluge Aug, der, wie gemeldet, auf einem Kartoffelacker eingescharrt ist, aufgefunden wurde, ist, wie die Untersuchung feststellt hat, von den Tagelöhnern Gebirder Frosch und Rod- mann nachts aus dem Hause gelockt und auf freiem Felde durch zwei Schüsse schwer verletzt und dann in jedenfalls noch lebendem Zustand begraben worden, jedoch er elend umkam. Die Täter wurden verhaftet.

Darmstadt, 16. Aug. Die Erdbebenwarte Zugen- heim meldet: Nach längerer Ruhe begannen die Instrumente gestern wegen einer Anzahl großer und kleiner euro- päischer Erdbeben auszuzeichnen. Das erste setzte vor- mittags 9.32 Uhr ein, weitere folgten 9.51 Uhr und 11.19 Uhr, nachmittags 4.01, 4.21, 4.57, 6.40, 7.46 und 11.05 Uhr. Heute morgen 9.08 Uhr wurde ein sehr heftiges Beben aufgezeichnet, dem bereits nach einer Stunde ein zweites folgte. Die Erdstörungen scheinen alle von demselben Herd zu sein, in einer Entfernung von rund 1000 Kilometer. Es ist zu erwarten, daß heute noch mehrere Erdbeben folgen werden, da die Apparate noch nicht zur Ruhe gekommen sind.

Vern, 16. Aug. (B.A.) Dem „Secolo“ zufolge wurde gestern Abend ein Erdbebenstoß in Ancona, ein zwei- ter stärkerer in Fano und Pesaro verspürt.

Vern, 16. Aug. (B.A.) „Petit Journal“ zufolge ist in dem großen Truppenlager Blois eine große Feuer- brunst ausgebrochen, die in weniger als einer Stunde alle Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu be- klagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Lokales.

Das Ende der Hundstage steht unmittelbar bevor. Die Wärme haben sie uns allerdings in diesem Jahre nicht gebracht, immerhin war jedoch eine verhältnis- mäßige Stetigkeit der Witterung seit Mitte Juli zu ver- zeichnen, die unserer Ernte es ermöglicht hat, voll auszureifen und, namentlich, was die Halmfrucht betrifft, reichen Er- trag zu liefern. Auch die Obsterte ist über Erwartung ausgefallen, so daß wir im großen und ganzen mit den diesjährigen Hundstagen immer noch zufrieden sein können. Erscheinungen, wie sie in anderen Jahren während dieser Tage eintreten, fehlten allerdings in diesem Sommer gänz- lich. Von Hitzschlägen haben wir so gut wie nichts ge- sehen, und auch die Zahl der Gewitter war gering.

Weitere Einschränkung des Schweine- fleischgenusses. Nach amtlichem Bericht haben er- neute Verhandlungen zwischen den Zentralstellen für die Fleischversorgung von Heer und Volk ergeben, daß zur Er- haltung der Leistungsfähigkeit des Heeres diesem eine be- stimmte Menge Schweinefleisch sofort gesichert werden muß. An der irgend zulässigen Sparsamkeit fehlt es nicht, da bei der Heeresverwaltung vollstes Verständnis für die Bedürf- nisse und Kriegsnöte der Zivilbevölkerung herrscht. Aber wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann der Zivilbevölkerung in den nächsten Wochen eine noch stärkere Einschrän- kung in dem Verbrauch von Schweinefleisch nicht erspart werden. Man kann die mageren Schweine nicht aus den Ställen nehmen, sondern muß bis zu ihrer Schlach- terei warten. Das ist so selbstverständlich, daß kein Einsicht- licher an der Notwendigkeit der Anordnung zweifeln kann.

Invalidentrentenempfänger und Ernte- hilfe. Die Landesversicherungsanstalt zu Rassel läßt durch das Versicherungsamt bekannt geben, daß sie die Bereit- stellung von Rentenempfängern an den Erntearbeiten grund- sätzlich nicht zum Anlaß von Rentenentziehungen machen wird. Diese Haltung der Versicherungsanstalt ist zu be- grüßen, da im Hinblick auf die augenblicklichen Arbeitsver- hältnisse die Mitarbeit auch von Invalidentrentenempfängern bei Einbringung der Ernten dringend wünschenswert ist, aber zu befürchten stand, daß sich Rentenempfänger durch die Befürsorge vor einer Rentenentziehung von der Erntehilfe abhalten ließen.

Verwendung von Maismehl und Mais- grieh. Eine Mitteilung des Charlottenburger Magistrats weist lt. Berl. Lokal-Anz. darauf hin, daß den Maisproduk- ten in ihrem ursprünglichen Zustande ein etwas bitterer Geschmack anhaftet, der auch nach dem Kochen noch in Erscheinung tritt. Wird das Material aber einen Tag vor seiner Verwendung eingeweicht und das Wasser mehrmals abgeseigt, so verschwindet der unangenehme Geschmack voll- ständig. Maismehl wie auch Maisgrieh können dann vor- teilhaft zu Suppen, Speisen, Puddings usw. verwendet wer- den und ergeben Weizengrieh vollständig, die Maisprodukte sind sogar ergiebiger.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 16. Aug. Heute vormittag gegen 1/11 Uhr gab es in der Brauerei Adolf Schramm im Maschinenraum der Gasmaschine eine Ammoniak-Explo- sion, deren Ursache noch nicht festgestellt ist. Der Brau- meister erhielt dabei eine schwere Verletzung am rechten

Oberarm, außerdem ist der Arm anscheinend verbrüht; eine weitere ziemlich schwere Verletzung erhielt er am Kopfe. Sonst ist glücklicher Weise niemand zu Schaden gekommen.

Wiesbaden, 16. Aug. Am Montag nachmittag lehnte im Gasthaus „Frankfurter Hof“ in Nordstadt ein Wies- badener ein. Dadurch, daß er sich auf einem gewissen Orte gar zu lange zu schafften machte, erregte er den Verdacht der Wirtin. Als diese daraufhin eine Ortsbesichtigung vornahm, fanden sie dort Federn und Blutspuren, und ihre Vermutung, daß der Fremde ein Huhn abgeschla- chtet haben dürfte, wurde zur Gewissheit, als sie ihn im Ga- stzimmer einer Vernehmung unterzogen. In seiner Hofe hatte er das Huhn versteckt, das er beim Gehen über den Hof gefangen und auf dem Abort abgeschlachtet hatte. Nachdem er seinen Namen genannt und 10 Mark für das Huhn gezahlt hatte, machte er sich aus dem Staube.

Mainz, 16. Aug. Dieser Tage wurde der Inhaber eines hiesigen Posamentiergeschäfts, der früher in be- scheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Ver- seckungen, — im einzelnen Fall bis zur Höhe von 50 000 Mark — bei Holzlieferungen für militärische Zwecke. Da der Verhaftete über alles genau Buch führte, zieht die Ange- legenheit weitere Kreise in Mitteleuropa.

Die Bataillonskassette.

Von der Däna schickt man uns folgende lustige Reimerei:

Hier in unfres Waldes Gründen
sind zwar Kiefern ohne Zahl,
aber nichts von dem zu finden,
was den Kühen dient zum Mahl.
Hier gibt's keine Rübenschnitzel,
den und Klee, noch sonst was zu,
was da dient dem Gaumenkitzel
einer Bataillonskassette.
Der Kartoffel rohe Pelle,
Abwackwasser, fett und warm,
alle Mittagsmahlzeiten,
alles frist sie ohne Harm;
von Sardinen und von Flundern
oder Reife von Magout,
ja man muß sich wirklich wundern,
frist die Bataillonskassette.

Und trotz diesen Schweinefutters
tut sie willig ihre Pflicht;
denn sie gibt uns Milch und Butter
und sie streifte niemals nicht;
dabei hört man sie nicht klagen,
stets zufrieden klingt ihr: Ruh.
Das wollt singen ich und sagen
von der Bataillonskassette.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg, 17. Aug. (Z.L.) Anlässlich der Grün- dungsfeier eines Ortsausschusses stiftete die Patronen- fabrik Bolte zugunsten der Nationalstiftung für die Hin- terbliebenen gefallener Krieger 1 Million Mark.

Berlin, 17. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ veröffent- licht eine Unterredung des Sonderberichterstatters Pastor vom Budapest „U. G.“ mit dem Präsidenten der Deut- schen Ozean-Reederei Alfred Vohmann, der u. a. sagte: Die Erbauung der Handelsunterseesboote war nur ein Kolumbuszug. Die Kiefer Werft Germania hat in kur- zen sechs Monaten das Reiserwerk vollbracht. Kapitän König hat aus Amerika gemeldet, daß Rumpf und Ma- schinen der „Deutschland“ tadellos sind. Infolge der un- bedingten Geheimhaltung war die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitung der Ankunft in Amerika und die Beschaf- fung der für Deutschland bestimmten Ladung sehr schwierig. Wo die vielen Millionen Werte Ladung eingelagert seien, könne er nicht verraten. Nähevoll war es, die „Deutsch- land“ in einem Umkreise von 100 Metern mit Ballistaden und Drahthindernissen sowie vier Schleppschiffen im Hafen von Baltimore zu umgeben. Die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral benommen. Bei der Abfahrt, sagte Vohmann, waren bloß der Geschäftsführer Stapensfeld und ich anwesend. Es bleibt mir ein unüber- geprüfter Augenblick, wie das Boot lautlos abfuhr. Auf eine weitere Frage erklärte Vohmann, daß noch Handels- unterseesboote im Bau seien.

Wien, 17. Aug. Aus Bukarest wird berichtet: Es hat sich dort die Nachricht verbreitet, daß Peter Karp demnächst nach Wien und Berlin reise, um die dortigen maßgebenden Faktoren über die schwebenden Verhandlungen in Bukarest zu orientieren.

Osaka, 17. Aug. Aus London wird gemeldet, die fran- zösische Regierung hat für die vor einiger Zeit in Amerika angebrachte Anleihe von 100 Millionen Dollar 8 Pro- zent Zinsen zu zahlen.

Lugano, 17. Aug. (Z.L.) In italienischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Linien- schiffsleutnant Casperini von der meuternden Mannschaft getötet worden.

Genf, 17. Aug. (Z.L.) Selbst widersprechende Ge- rüchte beschäftigen die Pariser politischen Kreise bezw. Spa- nien, wofür die Erbitterung gegen Portugal zunimmt. Der Viererband fürchtet einen allzu großen Einfluß spanischer Nationalisten, welche eine Annexion Portugals wünschen, falls Portugal Truppen auf den europäischen Kriegs- schauplatz entsendet. Andererseits ist die öffentliche Meinung Spaniens durch eine auffällig große Zahl gegenwärtig in portugiesischen Häfen gelandeter französischen Offiziere und Matrosen beunruhigt.

H. v. Texttel verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt

Buchhalterin.

Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. N. 2145 an die Geschäftsst. erbeten.

Ein erfahrene

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. September gesucht.

Frau Reg.-Landmesser Kuecht, Bismarckstraße 10.

Allerbeste Verpflegung

finden Schüler im Schullerheim

Paedagogium Gießen (Ob.-Hess.)

Wir kaufen jedes Quantum

Obst und Beeren-

früchte, Äpfel, Birnen, Zwetschen, Himbeeren, Heidelbeeren und Brom- beeren. (2063)

Schokoladen- u. Konserven-

fabrik „Cannus“
W. Spies u. Co., G. m. b. H., Bad-Homburg v. d. H.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag, den 20. August, nachm. 4 Uhr
im Saale des Herrn Thier

zu Dillenburg.

1. Reichstagsbericht des Herrn Dr. Buntz.
2. Vortrag des Herrn Braun (Gefell): Krieger oder deren Angehörige?
3. Von 3 1/2 — 4 Uhr unentgeltliche Reden durch Herrn Braun in demselben Saale.

Wegen der durch die Kriegszeit geschaffenen Verhältnisse halten folgende Geschäfte

Siegen und Weidenau in den Monaten August u. September in der Mittagspause

von 12 bis 2 Uhr geschlossen

Gebrüder Alsberg, Joh. Böhm, Gustav
Ferber & Co., Ferdinand Golbach, A. Hübner
Söhne, Josef Hömberg, Michel Marx, Th. Pfeiffer Nachf., Plaut & Daniel, Rob. Schuss, Schuss Schnelder & Co., Schartiger, C. Tomförde, Frau W. W. S. Frank, Weidenau.

Lichtiger
Fuhrmann
gegen hohen Lohn und freie Station für sofort gesucht.
Bahnhof-Hotel
Würgendorf.

Zuverlässiges
Mädchen
für ganze Tage ge-
näheres Gesuch
**Kleine Wohn-
zu vermieten.**
Hauptstraße



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Codes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre am 8. August mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Sohn, Schwager und Onkel

Karl Zimmermann,

Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 8
im Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Luise Zimmermann
geb. Holzappel
und vier Kinder.

Niedersfeld, Offenbach und Westlicher
Kriegsschauplatz, den 16. Aug. 1916.



Deckt ihn fern auch fremde Erde,
doch nie wird er vergessen werden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. Juli unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ersatzreservist

Wilhelm Bräuer,

6. Komp., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 350
im 32. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

i. d. N.: Daniel Heinr. Bräuer.

Mandel, Hesselbach, Worms u. Frankfurt
den 15. August 1916.

Dankagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene aufrichtige Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen, für die vielen Kranzpenden, für das zahlreiche Erscheinen dem Kriegerverein und den Lazaretten für ihre große Beteiligung, ganz besonders Herrn. Herr. Fremdt für die Trostes-Worte am Grabe, sagen wir herzlich Dank.

Dillenburg, den 16. August 1916.

Alwine Paul geb. Krafz.
Familie Wilh. Paul.